

Unterstützt von viel Idealismus und wohl auch öffentlichen Mitteln ist so eine Publikation entstanden, wie sie sich auch die am literarischen Leben Interessierten in Franken wünschen würden. Allein, unsere fränkische Zersplitterung und die fehlende finanzielle Eigenständigkeit werden ein solches Unterfangen im Reiche der Wünsche und fränkische Literatur in der Rolle als Anhängsel einer "Literatur in Bayern" belassen.

Klaus Gasseleder

**Das Irrglöcklein. Eine erotische Frankenreise – von Robert Hartmann.** Hrsg. Galerie Röver, Großweidenmühlstr. 19, Nürnberg

Gelegentlich trifft man auf den 'fränkischen Bierernst' – das ist ein Jalousie-Herunterlaß-Geist; diesem fährt aber, glücklicherweise, hin und wieder der Jean-Paul'sche Anti-Mief-Geist unter den Rock... Robert Hartmann, 1949 in Seßlach geboren und seit langem im fernen Düsseldorf lebend, gehört zu diesen erfrischenden Geistern, denen dann – zeichnend – dies gelingt: herrlich frech, doch nie verletzend; munter erotisch, doch nie entwürdigend; kurzum: eben nicht bloß eine Pointe vor Augen, sondern augenzwinkernd mit dem Spiel des Eros sein erquickliches Zeichenspiel treibend... Man müßte das eigentlich hier abbilden: sein 'Biebelrieder Dreieck', oder wie sein Häcker zurückkehrt... Oder der 'Schweinfurter Griff'... All diese Zeichnungen, die aufs erste ein Schüßlein provokatorischer Obszönität an sich haben, sind eigentlich Hymnen an den beinahe dionysischen, main-fränkischen Gott des Eros... Und die beigegebenen Gedichte tun so, als wären sie einfältigtölpelhaft – doch haben sie eine Anmut des Anzüglichen: viel besser als manche mundartliche Umschreibung... Dieser Exilfranke hat übrigens schon vor Jahren ein ähnlich frivolheiteres Italienbuch gemacht: "cazzo matto" – mir scheint, von solchen Büchern hat man innerlich und fürs Auge viel mehr als von den unsäglich "ich-losen" Büchern des Typs "richtig reisen"...

Godehard Schramm

**Jürgen Hofmann: Pfarrers Kinder, Müllers Vieh. Kindheit in einem unterfränkischen Dorf.** Volkach (Verlag Karl Hart), 1993, 136 Seiten (mit zahlr. Fotos).

Der Berliner Theaterwissenschaftler und Autor Jürgen Hofmann, Jahrgang 1941, beschreibt in diesem Buch seine Kindheit als Pfarrerssohn in Zeilitzheim bei Volkach. In humorvoller, aber keineswegs unkritischer Weise erinnert sich Hofmann

an das Leben im Dorf in den letzten Kriegsjahren, vor allem aber in den Jahren unmittelbar nach dem Krieg. Ob es um die Versorgung der Bevölkerung geht oder um die Spiele der Kinder, um das Verhältnis zu den amerikanischen Besatzern oder zwischen den Katholiken und Protestanten, Hofmann erinnert sich an viele Details und weiß sie einzuordnen. Das Buch ist nicht nur amüsant zu lesen und literarisch routiniert verfaßt, sondern auch ein einzigartiges Dokument des Dorflebens jener Zeit und dürfte somit auch für den Volkskundler von großem Interesse sein. – Die beigegebenen Fotos machen das Buch zwar für viele Zeilitzheimer zu einem Orts-Erinnerungsbuch, besitzen aber nur zum Teil einen über das Dorf hinausweisenden dokumentarischen Charakter, tragen eher dazu bei, daß das Buch vielleicht als bloße Ortschronik wie viele betrachtet wird und nicht die literarische und wissenschaftliche Beachtung findet, die ihm gebührt.

Klaus Gasseleder

**Gottlob Haag: Neewenoodappt. Gedichte in hohenlohisch-fränkischer Mundart.** W. Eppe, Bergatreute, 1993, 19,80 DM.

Ein neuer Mundart-Gedichtband des unermüden Hohenloher Autors. Zuweilen noch klingenden Haags alte Themen an, die er über viele Jahre hinweg in seinen schönsten Gedichten verarbeitet hat, der Lauf der Jahreszeiten, die Szenen aus den alten Dörfern (z. B.: "Im Summer" oder "Samsdichs"). Und wir lesen nun einige stimmungsvolle Altersgedichte: das seinem Förderer Wolfgang Buhl gewidmete Gedicht "Altherresummer" gehört zu den besten aus Haags Feder. –

Aber allzuoft gerät Haag in diesem Band auch ins Lamentieren und Predigen – und die Predigt ist der Tod der Lyrik. Seinen theoretisierenden Ausführungen über die Muttersprache muß man entgegen halten, daß auch in ihr allzuoft viel Lüge, wenn auch nicht die glatten Lügen der Mächtigen, aber doch deren Bodensatz, steckt. Den Kritiken am Fernsehen fehlen Bildhaftigkeit und auch Witz, seine Auslassungen über modische Erscheinungen, über die Politiker, seine Klagen über die jungen Leute von heute und ihrem fehlenden "Ouschand" und fehlender "Ächr" geraten doch recht moralisierend und räsionierend, lassen Bemühen um Verständnis und auch die Tiefe vermissen, die so viele von Haags Gedichten sonst ausgezeichnet hat. Und so mischt sich in die Freude über einige wiederum sehr schöne Gedichte, die uns Gottlob Haag geschenkt hat,

auch ein Bedauern darüber, daß er nicht immer die Distanz zu seinen eigenen Empfindungen gefunden hat, diese nicht reflektiert, thematisiert, sondern Sprachrohr wird für allerlei Volksempfinden.

Klaus Gasseleder

**einwärts: auswärts. Prosa einer Landschaft.**

**Anthologie. Hrsg. von Michael Zeller und Bobby Kastenhuber.** Cadolzburg (ars vivendi) 1994, 336 Seiten, 25,- DM

Eine Wortreise durch Franken, eine Zeitreise durch unser Jahrhundert, ein aufwendiges Unterfangen, ein umfangreiches – und in Anbetracht des Umfangs – preiswertes Buch. – Blättert man in einer Anthologie, die nicht unbedingt vorgibt, auch so etwas wie eine Bestandsaufnahme fränkischer Prosa des 20. Jahrhunderts sein zu wollen, dann wäre es wohl falsch, die Namensliste daraufhin durchzuforschten, wer fehlt und wer fehl am Platze ist.

Denn nicht alles sollte wohl hier wahllos Platz finden, was einst in den fränkischen Dichterkreis gehoben wurde, nicht jeder Autor, der Rang und Namen hat, hat auch im thematischen Zusammenhang der Texte uns heute etwas zu sagen. Es sind fast ausnahmslos zeitgenössische Texte versammelt, Texte, die zeugen von der historischen Befindlichkeit, von Krieg, Verfolgung, Flucht und sozialen Nöten. Es sind Texte von bedrohlicher Aktualität darunter, und mancher Idylliker und Schönfärber würde nicht in die Reihe der Panizza, Kellermann, Leonhard Frank, Wassermann, passen, nicht zu Enzensberger und Kesten, Deschner und Fels. Eine Autorin jedoch möchte ich dennoch anmahnen: Elisabeth Engelhardt und ihre bedeutenden Sozialreportagen vermisste ich neben dem Text eines Max von der Grün.

Die thematische Einheit ist bei der Auswahl der jüngeren noch namenlosen Autoren jedoch nicht mehr gegeben (gerade des Herausgebers Zellers Text bleibt fremd). Es scheint, obgleich auch ihren Computern manch interessanter Text entflissen ist, eine literarische Vetterleswirtschaft Einzug gehalten zu haben, der Radius des Kreises der Aufgenommenen überschreitet kaum noch die Nürnberger Stadtgrenze, die Sammlung endet – so ist es zu vermuten – in einer (als solche jedoch nicht genannten) Vereinsanthologie, sicher erfreulich für die Autoren, störend jedoch für die Gesamtkonzeption einer Anthologie, die – gerade weil auch von den bekannten Autoren viel Randständiges zu lesen ist, eine Reihe neuer Entdeckungen möglich macht.

Klaus Gasseleder

**Carlheinz Gräter: Hohenloher Weinbrevier.** 96 S., zahlr. Abb. Gerabronn (Hohenloher Druck- und Verlagshaus). 7,80 DM.

In diesem Bändchen (müheles paßt es in jede Tasche!) findet der Weinfreund ein inhaltsreiches Weinbrevier des Hohenloher Landes: In seiner unverwechselbaren, vielfach erprobten Art berichtet Gräter z. B. von den Rebsorten und den daraus gewonnenen Weinen, von den Eigenarten der Böden, vom Arbeitsjahr der Winzer und nicht zuletzt vom Wein als Auslöser historischer Begebenheiten und Anreger für mannigfache Kunstwerke. Insgesamt eine liebenswürdige Plauderei, die uns, vom Weine aus, diesen stammesmäßig und historisch noch zu Franken gehörenden Landstrich näherzubringen vermag.

**Ferdinand Mehle: Der Kriminalfall Kaspar Hauser.** 320 Seiten, 32 Abbildungen, Ganzleinen. Morstadt Verlag, Kehl/Straßburg/Basel/Salzburg, 39,80 DM.

Über das schwere und dunkle Schicksal des Kaspar Hauser, dessen kurzer Lebensweg nach Nürnberg führte und schließlich in Ansbach endete, sind zahlreiche Bücher geschrieben worden. Das ist umso erstaunlicher, als die Zeit, in der diese von mysteriösen Geheimnissen umgebene Gestalt lebte, lange zurückliegt: 1833 erfolgte das Attentat auf Kaspar Hauser, dem er nach wenigen Tagen erlag.

Nun hat der angesehene Morstadt-Verlag mit Sitz in Kehl ein neues, vorzüglich ausgestattetes Buch vorgelegt und gibt ihm den Titel "Kriminalfall". Autor ist der in der badischen Metropole Karlsruhe geborene und jetzt in Bamberg lebende Dr. Ferdinand Mehle, der sich als Sachbuchautor bereits einen Namen gemacht hat. Mit überzeugender Gründlichkeit fächert er den von Anfang an von Geheimnissen umlagerten Lebenslauf eines Kindes, eines jungen Menschen auf, der zum Opfer dynastischer Interessen der badischen Monarchie wird. Dabei stellt er die Geschehnisse immer in den Zusammenhang mit den vielfältigen Interessen der damals lebenden Menschen, insbesondere der Adelskreise und erzielt so ein dicht gewebtes Panorama jener Zeit. Das Buch liest sich tatsächlich wie ein spannender Kriminalroman und ist gleichzeitig ein sorgfältig recherchiertes Sachbuch, das am Ende keineswegs eine Antwort auf die vielen im Buch enthaltenen Rätsel ausspart, sondern eine Lösung eines geheimnisvollen Verbrechens aufzeigt, die überzeugt.

K.H.